

In den kommenden Wochen wollen die Stadtvertreter den Haushalt nach weiteren Einsparpotenzialen oder nach möglichen Einnahmequellen durchsuchen.

FOTO: PETER KNEFFEL

Neubrandenburg dreht weiter an der Steuerschraube

Von Andreas Segeth

Das Rathaus legt den Haushaltsentwurf für 2015 vor: Unter anderem ist geplant, die Gewerbesteuer weiter zu erhöhen. Damit sollen die Firmen aus der Viertorestadt so viel zahlen wie in kaum einer anderen Kommune des Landes.

NEUBRANDENBURG. Die Stadt Neubrandenburg will ihre Einnahmen verbessern und deshalb unter anderem die Gewerbesteuer sowie die Grundsteuer A erhöhen. Das geht aus dem Haushaltsentwurf hervor, den das Rathaus den Stadtvertretern vorgelegt hat. So soll der Gewerbesteuersatz von 420 auf 440 Prozent steigen. Diese Erhöhung soll rückwirkend zum 1. Januar 2015 gelten. Die Stadtverwaltung reagiert damit auf eine Forderung des Innenministeriums zur Verbesserung der Kassenlage in der Stadt. Die Grundsteuer A wird für Landwirtschafts- und Forstflächen erhoben.

Die geplante Anhebung der Gewerbesteuer bedeutet konkret, dass eine Neubran-

denburger GmbH bei einem Jahresgewinn von exakt 100 000 Euro künftig 15 400 Euro an die Stadtkasse zu zahlen hat. Im Vorjahr waren es noch 14 700 Euro.

Das höre sich zunächst vielleicht nicht nach einer großen Erhöhung an, sagt Stefan Schewe, Chef der Neubrandenburger Firma Meban WST. Sein Unternehmen produziert mit 55 Mitarbeitern und fünf Azubis Fenster sowie Wintergärten und verbaut sie nicht nur in Häusern der Viertorestadt. Damit zählt Meban zu den klassischen mittelständischen Unternehmen – eine von den vielen kleinen und mittleren Firmen in der Stadt, deren Bedeutung als Rückgrat für die gute wirtschaftliche Lage in der Stadt regelmäßig in Sonntagsreden betont wird.

Eigentlich habe er gedacht, das Ende der Fahnenstange sei schon erreicht, kritisiert Schewe. Denn die letzten Erhöhungen liegen noch nicht lange zurück: Erst 2012 war die Gewerbesteuer erhöht worden. 2013 folgte die Anhebung des Hebesatzes der

Grundsteuer B – für nicht land- oder forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke – von 480 auf 550 Prozent.

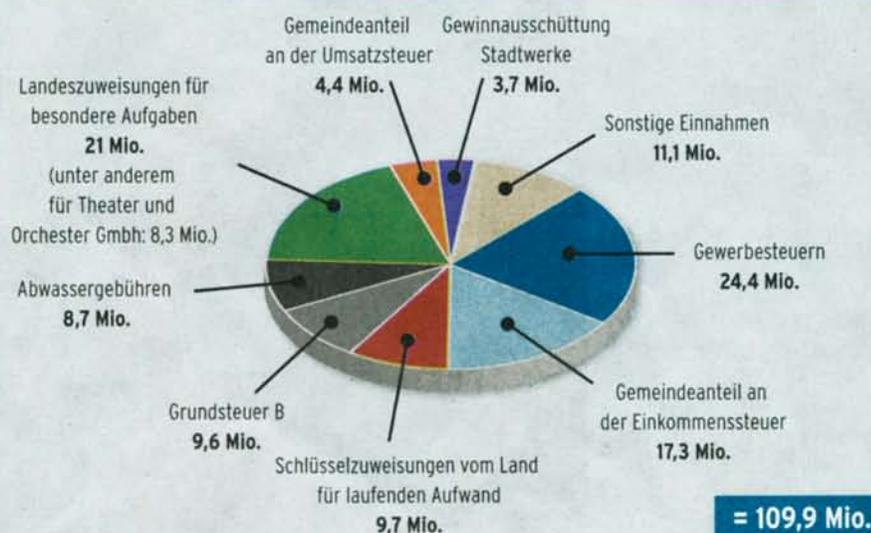
„Wir leben in einem engen Wettbewerb. Die meisten Konkurrenten kommen aus dem ländlichen Umland, wo die Gewerbesteuer geringer ist“, so Schewe. Er gibt zu bedenken, dass die Gewerbesteuer ja nicht die einzige Abgabe ist, die vom Gewinn abgezogen wird. Ihn ärgert vor allem die Art und Weise des Vorgehens: Mit den Unternehmen sei wieder nicht gesprochen worden. Er vermisst Transparenz und Dialog seitens des Rathauses. Das könne man erwarten. Denn im Gegenzug stellt die Gewerbesteuer mit 24,4 Millionen Euro immerhin die wichtigste Einnahmequelle der Stadt für das Jahr 2015.

Wenn die Steuerschraube immer fester gezogen werde, dann müssten die Firmen woanders sparen. Und das könnte sich dann unter anderem leider auch auf deren Spendenfreudigkeit für Soziales, Sport oder Kultur auswirken, meint Schewe.

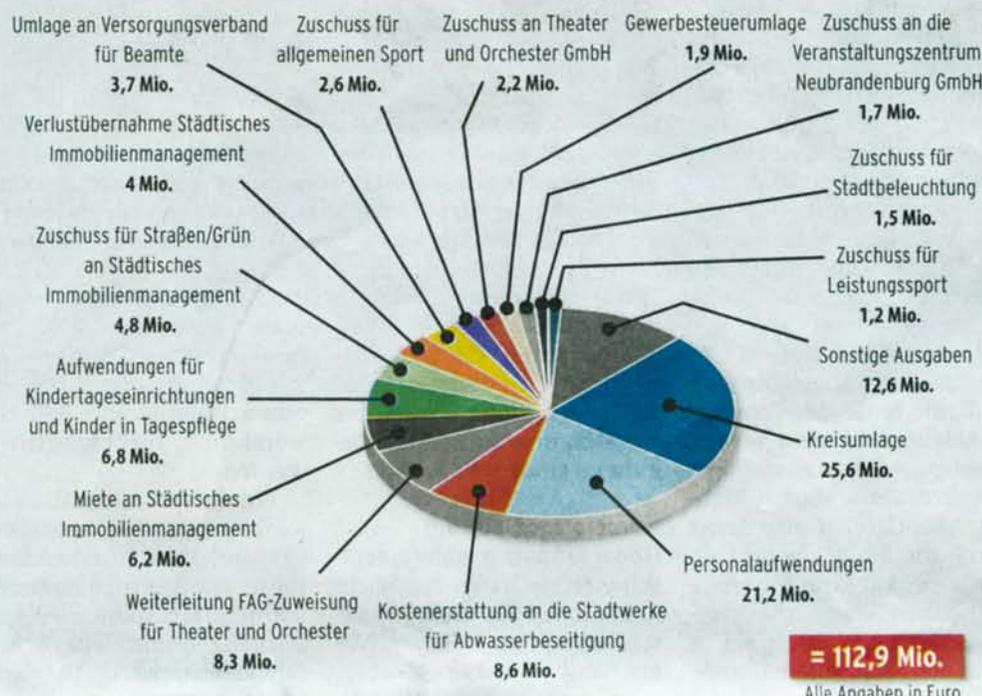
Ralf Pfoth, Leiter der Ab-

So plant das Rathaus für das Jahr 2015

Beabsichtigte Einnahmen der Stadt Neubrandenburg für 2015



Beabsichtigte Ausgaben der Stadt Neubrandenburg für 2015



QUELLE: Rathaus Neubrandenburg

Alle Angaben in Euro

NK-GRAFIK: H. Ackermann

teilung Grundsatzangelegenheiten bei der Industrie- und Handelskammer Neubrandenburg, sieht noch eine ganz andere Gefahr: Denn das Land hat die Regelung erlassen, dass Zuschüsse an die Kommunen gekürzt werden, wenn die Städte und Gemeinden ihre Gewerbesteuern nicht anheben. Das sei eine „katastrophale Regelung“, denn damit sei programmiert, dass der Durchschnitt beständig steigt. Sobald eine Kommune unter dem Durchschnitt liegt, muss sie erhöhen und andere rutschen unter den Durchschnitt. „Eine sich selbst erhöhende

Spirale“, sagt Ralf Pfoth. „Die Kommunen schlachten die Kuh, die sie versorgen soll.“ Die allgemeine Deckelung der Gewerbesteuer wäre eine Lösung.

Mit einem Hebesatz der Gewerbesteuer von 440 läge Neubrandenburg übrigens mit an der Spitze im Land. Nur Rostock liegt nach Angaben der IHK mit 465 noch darüber. Schwerin hat 420, Stralsund 420, Wismar 430 und Greifswald 425. Zum Vergleich Zahlen aus dem Umland der Kreisstadt: Friedland liegt mit 365 deutlich drunter, Burg Stargard ist mit 330 noch günstiger. Groß-

Nemerow nimmt nur einen Hebesatz von 318 und Trolenhagen sogar bloß 285.

Noch Ende vergangenen Jahres hatte die Stadt die Hundesteuer, die Zweitwohnungssteuer und die Vergnügungssteuer für Spielautomaten angehoben. Trotz dieser Maßnahmen klafft im aktuellen Haushaltsplan noch eine Lücke von drei Millionen Euro zwischen Einnahmen und Ausgaben. Bis Ende März wollen die Stadtvertreter versuchen, diese Lücke noch zu schließen.

Kontakt zum Autor
a.segeth@nordkurier.de